

# applica

7/2017

**Applica-Thema:  
Führung des  
Unternehmens**

**«Applica»:  
Jetzt als App  
und E-Paper!**

Seite 32

**SMGV:  
Weg frei für das  
Bauprojekt**

Seite 36

225  
YEARS

1842-2017

maler  
gipser

Die Kreativen am Bau.



# Mit gezielten Fragen die Kreativität anstossen

Text Katja Dannecker\*

Bild Ben Zurbriggen

**Berufe verändern sich laufend. Sogenannte Tätigkeitsanalysen gewährleisten, dass die Berufslehren stets aktuell bleiben. Das Zentrum für Berufsentwicklung des EHB hat schon mehr als 100 Berufe beraten. Kreativitätstechniken mit dem Ziel, neue Ideen zu erzeugen, spielen dabei eine zentrale Rolle. Das Beispiel der Maler und Gipser zeigt, wie dabei vorgegangen wird.**



«Der Polier ist der Projektleiter auf der Baustelle»  
Präsentation der Zwischenergebnisse des Workshops  
«Berufsfeldentwicklung Gipser HBB».

Wer bestimmt, was in einer Berufslehre ausgebildet, an einer Berufs- oder Meisterprüfung beherrscht werden muss? Die Praxis definiert Inhalte und Anforderungsniveau für die verschiedenen Abschlüsse der Berufsbildung. Und die Praxis wird durch diejenige Organisation der Arbeitswelt vertreten, die für den jeweiligen Beruf verantwortlich ist; bei den Malern und Gipsern durch den SMGV.

Die Rahmenbedingungen und die Form, in der diese Inhalte in offiziellen Bildungsdokumenten zu präsentieren sind, werden vom Bund und den Kantonen definiert. Das Zentrum für Berufsentwicklung des Eidgenössischen Hoch-

schulinstuts für Berufsbildung EHB IFFP IUFP hat eine Methode entwickelt, die es erlaubt, die Erfahrungen und das Wissen der Berufsleute in diesen Bildungserlassen abzubilden. Das Ziel ist, dabei sowohl die Gegenwart als auch künftige Entwicklungen zu erfassen.

Es ist interessant zu sehen, wie diese kreativen Prozesse verlaufen und durch eine angepasste Moderation unterstützt werden können. Ein Beispiel dafür ist die Berufsfeldanalyse der Maler/-innen sowie der Gipser-Stuckateure/-innen in der Höheren Berufsbildung (HBB).

## Die Magie der Fragen

Geeignete Fragen zielen darauf ab, beim Gegenüber einen Prozess des Nachdenkens auszulösen. Im Fall der Berufsentwicklung ist es das Nachdenken über die Alltagssituationen, die den jeweiligen Beruf charakterisieren. Typische Einstiegsfragen sind: «Was haben Sie gestern, letzte Woche, letzten Monat gemacht?» Mögliche Folgefragen sind: «Wo, mit wem, wann, wie selbständig, mit welchen Mitteln?»

Während der Malerpraktiker mit zweijähriger Lehre als Antwort auf die Einstiegsfrage beispielsweise die Ausführung von Abdeckerarbeiten nennt, wird die Malermeisterin die Durchführung einer Risikoanalyse, die Erstellung eines Farbkonzepts oder die langfristige Personalplanung erwähnen. Das Zentrum für Berufsentwicklung führt dafür mehrtägige Workshops mit Personen aus allen Sprachregionen der Schweiz

\* Projektverantwortliche am Zentrum für Berufsentwicklung, EHB



durch. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfügen über den betreffenden Berufsabschluss – zum Beispiel Malermeister/-in mit eidgenössischem Diplom – und einige Jahre Berufserfahrung. Es ist ihre Aufgabe, 30 bis 60 typische Alltagssituationen zu definieren, zu beschreiben und zu ordnen.

Die Rolle der Moderatorin oder des Moderators besteht in starkem Masse darin, den Prozess zu lenken. Konkrete Fragen sind dabei zentral, beispielsweise: «Welches sind die Schritte beim Prozess der Offertstellung?» oder: «Wendet die Stuckateurmeisterin Techniken an, die der Gipser-Trockenbauer mit Berufslehre nicht kennt? Welche?» Den Teilnehmenden soll damit nicht vorgesagt werden, welches die Eckpunkte ihres Berufs sind – sondern das ist vielmehr von ihnen zu erfragen.

### Workshop als Ideen-Generator

Die nächste Phase der Tätigkeitsanalyse, der sogenannte Zukunftsworkshop, ist bei den Teilnehmenden besonders populär: Jetzt geht es darum, Visionen zu entwickeln, die für den Beruf von Bedeutung sind.

Damit tatsächlich innovative Ideen formuliert und ausgetauscht werden, sind Kreativitätstechniken von besonderer Bedeutung in der Moderation. Das Zentrum für Berufsentwicklung gestaltet die Zukunftswshops daher mit Methoden, die den Austausch fördern und die Fantasie anregen: Brainstorming, Szenario-Techniken, Pinnwand-Moderati-

on und spezielle Formen der Grossgruppen-Moderation (World Café). Die Zukunftswshops der Maler/-innen und Gipser-Stuckateure/-innen haben dazu geführt, dass der Umgang mit neuen Materialien (Folien, Dämmungen, speziellen Techniken), Verkaufstechniken, Gesprächsführung, interkulturelle Kommunikation und mehr Flexibilität im Umgang mit Teilzeitarbeit in die Berufsbilder aufgenommen wurden.

### Realitätsnähe und Innovationskraft

Eine Tätigkeitsanalyse, die auf der beruflichen Praxis aufbaut, garantiert nicht nur Realitätsnähe, sondern auch Innovationskraft. Dies, weil die Berufsbildung in der Schweiz eng mit der Wirtschaft verbunden ist und weil damit auch die Workshopteilnehmenden die Anforderungen

des Marktes kennen. Viele Neuerungen basieren auf wirtschaftlicher Notwendigkeit: Neue Kundenbedürfnisse, Druck durch Billiganbieter oder Entwicklungen im Bereich der erneuerbaren Energien führen zu neuen Lösungen.

Gelingt es, diese Ideen mittels geeigneter Frage- und Moderationstechniken an die Oberfläche zu bringen, können die Ausbildungen der beruflichen Grundbildung und der höheren Berufsbildung auf kreative Weise an die Anforderungen der heutigen und künftigen Arbeitswelt angepasst werden. ■

«Würdet ihr einen Stuckateurmeister mit diesem Berufsprofil anstellen?»  
Diskussion mit den Teilnehmern des Workshops.

